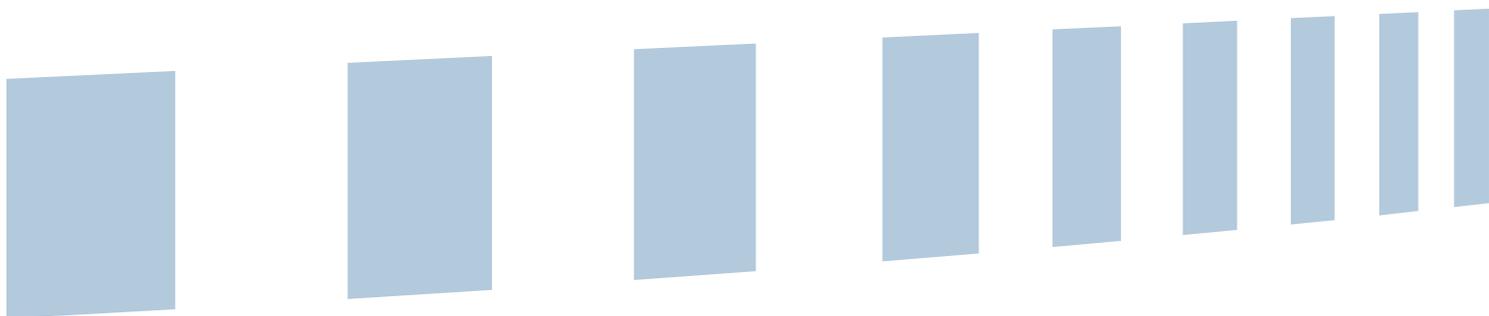


DEUTSCHES FILMHAUS WIESBADEN



DEUTSCHES FILMHAUS WIESBADEN



Impressum

Image-Broschüre zum Deutschen Filmhaus, Wiesbaden,
herausgegeben von der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung, 2009

© 2009 bei der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung

Verantwortlich für den Inhalt

Helmut Poßmann, Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung

Redaktion und Texte

Katja Thorwarth

Korrektur

Eva Hierling

Gestaltung

conceptdesign Günter Illner | Claudia Stiefel, Offenbach

Abbildungsnachweis

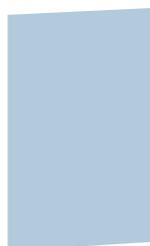
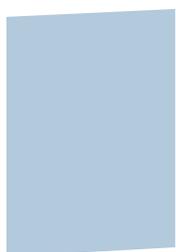
Architekt Stefan Völlger (Titel)

Uwe Dettmar (S. 4 -7)

Walter Vorjohann (S. 12)

INHALT

- 2 **Impressum**
- 3 **Inhalt**
- 4 **Das Deutsche Filmhaus in Wiesbaden**
- 8 **SPIO – Spitzenorganisation der Filmwirtschaft e.V.**
- 10 **FSK – Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft GmbH**
- 12 **Heiko Wiese | Rechtsanwalt**
- 14 **Transit Film GmbH**
- 16 **Zweites Deutsches Fernsehen – Landesstudio Hessen**
- 18 **Institut für Kino und Filmkultur e.V.**
- 20 **OMNIMAGO GmbH**
- 22 **Deutsches Filminstitut – DIF e.V.**
- 24 **Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung**
- 28 **Anfahrt und Stadtplan**



DAS DEUTSCHE FILMHAUS IN WIESBADEN

Ein Medienstandort für das Land Hessen

Die Idee

Die Idee für ein eigenes Filmhaus in Wiesbaden entstand bereits im Jahr 2006. Im Kuratorium, dem obersten Gremium der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung, dem auch die Spitzenorganisation der Filmwirtschaft (SPIO) angehört, diskutierte man die aktuelle beengte Raumsituation im bestehenden Haus und die abgeschiedene Lage außerhalb der City – damit verbunden die räumliche Trennung von der Öffentlichkeit. „Man konnte sich von dort nie nach außen präsentieren. Das war schon ein entscheidender Impuls“, erinnert sich Helmut Poßmann, Vorstand der Murnau-Stiftung, der die Entwicklung von der Idee bis zum Bau des Filmhauses von Anfang an solidarisch begleitete. Ein weiterer wichtiger Anstoß war der Traum von einem eigenen Kino, der mit dazu führte, dass die SPIO, ebenso angetan von der Vorstellung eines neuen gemeinsamen Domizils und einer öffentlichen Präsenz, schnell mit im Boot war. Dies erwies sich nicht nur aus partnerschaftlicher und konzeptioneller Hinsicht als vorteilhaft, sondern entspannte auch die Problematik, wie ein solches Projekt finanziell zu realisieren sei.

Der Bau

„Nach fast einem Jahr Beratung hat das Kuratorium im November 2006 eine räumliche Veränderung beschlossen“, erzählt Helmut Poßmann, „und schon im Dezember gingen wir ins Rennen, sichteten diverse Objekte und intensivierten den Kontakt zu dem hessischen Minister für Wissenschaft und Kunst, Herrn Corts, und dem damaligen Wirtschaftsdezernenten und heutigen Oberbürgermeister der Stadt Wiesbaden, Herrn Dr. Müller“. Das Land Hessen und die Stadt Wiesbaden waren von dem Vorhaben überzeugt und sagten ihre Unterstützung von Beginn an zu.

Hatte man anfangs noch mit dem Gedanken gespielt, ein bereits vorhandenes Gebäude umzugestalten, wurde schnell



klar, dass ein neues Haus errichtet und ein Grundstück gefunden werden musste, mit dem man sämtliche Vorstellungen verwirklichen konnte – kein leichtes Unterfangen und eine Herausforderung bei einem vom Kuratorium im Sommer 2007 bewilligten Budget von 7,18 Mio. Euro. Die Stadt Wiesbaden war es schließlich, die der SPIO ein Areal in zentraler Lage, in der Nähe des Hauptbahnhofs, verkaufte, das ideal schien für den Wunsch nach öffentlicher Präsenz und architektonischer Umsetzung der Vorhaben. Denn die Planung sah nicht nur Platz für großzügige Büroflächen und ein Lager für das Filmarchiv vor, sondern neben dem hauseigenen Kino auch einen Mehrzweck-Bereich für Veranstaltungen verschiedenster Art.

Unser ganz besonderer Dank gilt dem Land Hessen und der Landeshauptstadt Wiesbaden für die großzügige Unterstützung sowie der Spitzenorganisation der Filmwirtschaft, die das Grundstück von der Stadt erwarb und es der Murnau-Stiftung als Bauherrin in Erbpacht zur Verfügung stellte.

Partnerschaftliche Mietverhältnisse

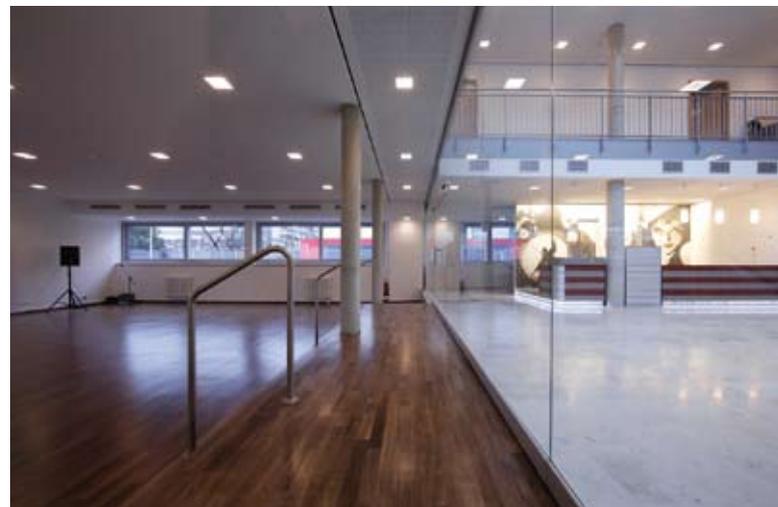
Um eine entsprechende Auslastung für das Filmhaus, mit dem man so Vieles vorhatte, zu gewährleisten, war es naheliegend, weitere Institute und Institutionen aus dem Bereich Film und Medien unter einem Dach zu versammeln. So sollten nicht nur

Synergien weiter ausgebaut, sondern es sollte etwas ganz Besonderes in Wiesbaden, etwas, „was es in dieser Form noch nicht gab“, geschaffen werden.

Neben der SPIO waren auch deren Tochtergesellschaften, die Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft GmbH (FSK) und die S.M.S. SPIO Management Service GmbH, „die ja auch die Verwaltung für die Murnau-Stiftung macht“, von Anfang an am Prozess beteiligt. Ebenso wie der Medienanwalt Heiko Wiese, der bereits am Kreuzberger Ring seine Kanzlei in räumlicher



Nähe zu SPIO und Murnau-Stiftung unterhielt. Für das Filmarchiv des Deutschen Filminstitut - DIF e.V. lag nicht nur aus langjähriger Verbundenheit eine direkte Nachbarschaft im selben Haus nahe, sondern auch die vielen Projekte, die in Zukunft gemeinsam umgesetzt werden sollten. Die Produktionsfirma OMNIMAGO zögerte ebenfalls nicht lange bei der Vorstellung, Räume im Filmhaus anzumieten und fortan „Tür an Tür im gleichen Haus“ mit der Murnau-Stiftung zusammenzuarbeiten. Das vorher in Köln ansässige Institut für Kino und Filmkultur (IKF) zeigte gleichfalls großes Interesse, „als langjähriger Kooperationspartner der Murnau-Stiftung im Bereich der Bildung“, mit in das Haus einzuziehen. Der Vertriebspartner Transit Film, eigentlich in München beheimatet, habe „auch nicht lange überlegt“, sich eine Dependence in Wiesbaden einzurichten. Nachdem darüber hinaus das ZDF Landesstudio Hessen Interesse bekundete, wurde die Raumplanung noch einmal verändert, um den Bedarf des ZDF decken zu können.





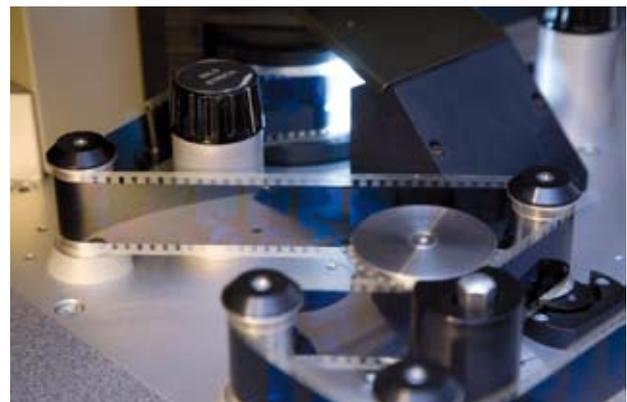
„Die Idee, möglichst viel Energie an einem Ort zusammenzuziehen, ist voll aufgegangen.“ Auch von weiteren Institutionen aus dem Wiesbadener Raum sind so viele Anfragen gekommen, dass mit dem Gedanken gespielt wurde, das Gebäude eventuell aufzustocken. „Das Haus ist bis an die Hutgrenze ausgebucht, locker hätten wir noch um ein Stockwerk erweitern können“, so Helmut Poßmann.

Kulturelle Ergänzung: Das Murnau-Filmtheater

„Wir alleine würden das Kino nicht in dem Umfang bespielen können, wie es eigentlich erforderlich ist, dafür braucht es ein Mehr, das nun durch die partnerschaftliche Nutzung der Mieter vorhanden ist. Neben den eigens für die FSK eingerichteten Prüfräumen im Filmhaus nutzt die FSK auch das Kino täg-

lich für ihre Prüfungen und Alterskennzeichnungen. Diese optimierte Auslastung setzt natürlich auch ein Zeichen nach außen“, formuliert Helmut Poßmann und meint damit die Vielseitigkeiten, die sich in der gemeinsamen Nutzung widerspiegeln. Gleichwohl sehe sich das Filmhaus und insbesondere das Murnau-Filmtheater nicht als Wettbewerber anderer kultureller Einrichtungen, „sondern vielmehr als Ergänzung und zusätzliches kulturelles Angebot für die Stadt Wiesbaden, das ist uns ganz wichtig“. Man wolle keine Konkurrenz etwa zur Caligari FilmBühne bilden, sondern in Absprache mit dem Kulturamt das Kinoprogramm gemeinsam mit dem DIF gestalten und das kulturelle Angebot in Wiesbaden erweitern. Ab dem 1. April wird es im Murnau-Filmtheater mit seinem Raum für 100 Zuschauer regelmäßige Vorführungen geben.

Der Multifunktionsbereich biete nicht nur für die Mieter, sondern auch für interessierte externe Institutionen die Möglichkeit, Ausstellungen, Empfänge und Diskussionsforen zu veranstalten. Und das Murnau-Filmtheater werde nicht nur bespielt und von der FSK genutzt, darüber hinaus habe es ebenfalls für sonstige Präsentationen oder Vorträge ausreichend Kapazitäten.





Strahlkraft für die Region

„Und jetzt sind wir in der Murnastraße auf dem Gelände am Schlachthof. Die Idee der Murnastraße war zeitgleich von der Stadt und von uns angedacht“, erinnert sich Helmut Poßmann und verweist damit auf die ursprüngliche Verbindung, die für alle nur positiv wirken kann: „Sicher ist das Filmhaus nicht nur eine große Chance für seine Mieter, sondern auch eine Bereicherung für Wiesbaden und das Land Hessen als Medienstandort. Mit dem Haus kann man eine gebündelte Öffentlichkeit erzielen – über die Stadt Wiesbaden hinaus.“

Schon vor Eröffnung habe es in Bezug auf das Bespielen des Kinos eine rege Nachfrage nach Vorpremieren gegeben, im April 2009 bereits werde die erste Film Premiere stattfinden. Und gerade die autonome Nutzbarkeit ohne Beeinträchtigung der Arbeitsabläufe im Haus sei „genau das, was wir wollen. Damit kommt nicht nur das Filmhaus, sondern auch Wiesbaden ins Gespräch“.

Das erweiterte kulturelle Angebot werde aufgrund der prominenten Lage am Hauptbahnhof von einer breiteren Öffentlichkeit zur Kenntnis genommen. „Wer mit dem Zug nach Wiesbaden fährt, kann uns ja gar nicht übersehen. Die zentrale Lage ist absolut genial“, so Helmut Poßmann weiter, der von der Strahlkraft schwärmt, die vielseitig nach außen wirken kann: „Aus meiner Sicht konnte uns allen und der Stadt Wiesbaden nichts Besseres passieren.“



SPIO – SPITZENORGANISATION DER FILMWIRTSCHAFT E.V.

Wechselvolle Geschichte und gelungene Kooperationen eines Verbandes

Eigentlich sei eine „komplette Familie“ ins Deutsche Filmhaus umgezogen, finden die Geschäftsführer der Spitzenorganisation der Filmwirtschaft e.V., Helmut Poßmann und Christiane von Wahlert, die auch gemeinsam die Geschäftsführung der FSK GmbH innehaben. Als erster Dachverband der aufblühenden Filmwirtschaft wurde die SPIO 1923 ursprünglich in Berlin gegründet. Vorsitzender bis 1926 war seinerzeit der Filmproduzent Erich Pommer, der mit METROPOLIS und DER BLAUE ENGEL Filmgeschichte schrieb, wegen der Nazi-Diktatur jedoch zunächst nach Paris und anschließend in die USA emigrierte. Erich Pommer sollte später, im Zuge der Reorganisation der SPIO in den 1950er Jahren, wieder eine wichtige Bedeutung zukommen.

Neubeginn in Wiesbaden

1933 wurde die SPIO in die neu gegründete Reichsfilmkammer integriert, jedoch zur Zeit des Wiederaufbaus 1950 in Wiesbaden im Schloss Biebrich reorganisiert. Bereits unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg hatte Wiesbaden erklärt, eine „geistige Heimstatt des deutschen und eine Schnittstelle des internationalen Films“ werden zu wollen. Vielleicht trug auch dazu bei, so Christiane von Wahlert, dass eine Kurstadt ein internationales Flair kennt und schätzt. „Und genau das war wichtig nach dieser Schreckenszeit geprägt von Intoleranz und Hass“, führt sie aus und weist zudem noch auf die Nähe zu Frankfurt am Main als einen weiteren entscheidenden Aspekt hin. Die Stadt war als Sitz des US-Hauptquartiers von strategischer Bedeutung, da die Amerikaner sich früh um das deutsche Filmwesen gekümmert hatten, es restrukturierten und auch die so wichtigen Lizenzen erteilten: „Und die sich neu organisierende Filmwirtschaft suchte natürlich die Nähe zur Macht und zum Markt, und beides saß in Frankfurt.“ Man könnte es als ein Zusammenspiel verschiedener Kräfte bezeichnen, das die SPIO nach Wiesbaden führte – und sie wieder mit Erich Pommer zusammenbrachte, der mittlerweile als „American Film Officer“ in die Bundesrepublik zurückgekehrt war und in seiner Position maßgeblich den Kontakt zwischen den Alliierten und den filmwirtschaftlichen Kreisen förderte.

Filmwirtschaft und Politik

Folge der NS-Filmwirtschaft war zunächst, dass sich die Rechte am Bestand der alten UFA in privatem Besitz befanden und das Filmvermögen als Handelsware einen internationalen Ausverkauf bedeutet hätte. „Die Zerschlagung des Filmerbes als bedeutendem Kulturgut wäre ein unglaublicher Verlust gewesen“, den zu verhindern sich die SPIO vorgenommen hatte. Daher wurde 1966 der damalige Präsident der Spitzenorganisation, Franz Seitz, aktiv

Ordentliche Mitglieder

Allianz Deutscher Produzenten –
Film & Fernsehen e.V. | Bundes-
verband Audiovisuelle Medien e.V.
Cineropa e.V. | FDW Werbung im
Kino e.V. | HDF Kino e.V.
VdF Verband der Filmverleiher e.V.
VDFE Verband Deutscher Film-
exporteure e.V. | Verband Deutscher
Filmproduzenten e.V.
Verband Technischer Betriebe für
Film und Fernsehen e.V.

Außerordentliche Mitglieder

AG Kino – Gilde deutscher Film-
kunsttheater e.V. | BAV Bundes-
verband Deutscher Film- und
AV-Produzenten e.V. | German Films
Service und Marketing GmbH
GVU Gesellschaft zur Verfolgung
von Urheberrechtsverletzung e.V.
IDS Interessengemeinschaft
Deutscher Schauspieler e.V.
Verband Deutscher Schauspieler-
Agenturen e.V.

und trat mit der Bundesregierung in Verhandlung. „Das war damals sogar Kanzlersache“, erinnert sich der Präsident der Spitzenorganisation, Steffen Kuchenreuther. Und es war die Geburtsstunde der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung, die vor allem zur Bewahrung des Filmberbes gegründet wurde. „Eine sehr gelungene Kooperation von Wirtschaft und Politik, könnte man sagen“ – und eine schlüssige Begründung für die enge Bindung zwischen der SPIO und der Murnau-Stiftung.

Dachverband und Dienstleister

Als Dachorganisation und Interessenvertretung von 16 Berufsverbänden der deutschen Film-, Fernseh- und Videowirtschaft kümmert sich die SPIO in erster Linie um die Optimierung der politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen. „Ein derzeit sehr aktuelles Thema ist die Bekämpfung von Urheberrechtsverletzungen im Internet, Stichwort Filmpiraterie. Hier geht es um den Schutz des geistigen Eigentums von Urhebern und Rechteinhabern und um die Marktordnung in der digitalen Welt“, erklärt Christiane von Wahlert. Außerdem bietet die SPIO eine Reihe von Dienstleistungen an, die der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung stehen. So hat die SPIO eine statistische Abteilung, die Schlüsseldaten rund um die Filmwirtschaft und die Kinobetriebe zur Verfügung stellt. Ihr Titelregister gewährleistet die urheberrechtliche Sicherung eines Titels im Falle eines Rechtsstreits, wohingegen die Juristenkommission prüft, ob ein Film oder Video gegen Bestimmungen des Strafgesetzbuches oder gegen die Strafbestimmungen des Jugendschutzgesetzes verstößt.

„Neben Gleis 1“

Wie eng der Verband und die Murnau-Stiftung miteinander verwoben sind, wird nicht zuletzt daran deutlich, dass die SPIO, die auch Personal- und Finanzverwaltung für Dritte anbietet, diese Aufgabe schon immer für die Murnau-Stiftung übernommen hat. „Die Abstimmungsmöglichkeiten haben sich vor Ort deutlich verbessert“, wie Helmut Poßmann ergänzt: „Was wir uns seinerzeit vorgestellt haben, wurde wunderbar verwirklicht.“ Auch habe die Stadt Wiesbaden mit dem gesamten Gelände einiges vor. „Ein Stück Zugewinn an Urbanität am Hauptbahnhof. Und wenn man uns fragt, wo unser neues Domizil sei, fällt uns die Antwort nicht schwer: neben Gleis 1“, so Christiane von Wahlert und Helmut Poßmann.

SPIO – Spitzenorganisation der Filmwirtschaft e. V.

Murnaustraße 6
65189 Wiesbaden
Tel. 0611 / 7 78 91 – 0
Fax 0611 / 7 78 91 – 69

Geschäftsführung

Christiane von Wahlert
Tel. 0611 / 7 78 91 – 10
Helmut Poßmann
Tel. 0611 / 7 78 91 – 13
Fax 0611 / 7 78 91 – 79

Sekretariat

Nicole Friedrich
Tel. 0611 / 7 78 91 – 11
Bettina Meister
Tel. 0611 / 7 78 91 – 31
Fax 0611 / 7 78 91 – 79

Statistik

Wilfried Berauer
Tel. 0611 / 7 78 91 – 14
Fax 0611 / 7 78 91 – 69

Juristenkommission

Eva Diaz
Tel. 0611 / 7 78 91 – 67
Fax 0611 / 7 78 91 – 39

Titelregister

Tina Kübel
Tel. 0611 / 7 78 91 – 22
Fax 0611 / 7 78 91 – 49

Deutsche Filmkünstlernothilfe

Nicole Friedrich
Tel. 0611 / 7 78 91 – 11
Fax 0611 / 7 78 91 – 79

spio@spio-fsk.de
www.spio.de

FSK – FREIWILLIGE SELBSTKONTROLLE DER FILMWIRTSCHAFT GMBH

Kraftwerk des Jugendschutzes

Mit Sitz in Wiesbaden wurde die Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft 1949, seinerzeit im Biebricher Schloss, gegründet und begeht im Jahre 2009 ihr 60-jähriges Jubiläum. Sie ist damit die älteste deutsche Selbstkontrollereinrichtung und entscheidet mittels Altersfreigaben über den Zugang zu Kinofilmen und die Abgabe von Bildträgern /Videos.

„Wenn die Oper ein Kraftwerk der Gefühle ist, dann ist die FSK ein Kraftwerk des Jugendschutzes“, betont Christiane von Wahlert, Geschäftsführerin der FSK, und verweist auf das unglaubliche Volumen an Freigabeentscheidungen, das die Institution zu bewältigen hat. Jede Freigabe mündet in einen Verwaltungsakt; bis zu 8000 werden jährlich erlassen. Über 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgen für einen reibungslosen Ablauf des Prüfgeschehens. Da es sich bei der FSK um eine co-regulierte Selbstkontrolle handelt, also die von der Filmwirtschaft getragene FSK kooperativ mit staatlichen Stellen zusammenarbeitet, sind auch die drei so genannten Ständigen Vertreter der (für den Jugendschutz zuständigen) Obersten Landesbehörden mit in das Filmhaus gezogen. Sie haben den Vorsitz in den Ausschüssen inne.



Freiwilligkeit

Ob ein Film der FSK zur Prüfung vorgelegt wird, ist tatsächlich eine freiwillige Entscheidung des Anbieters. Da die Kunstfreiheit in Deutschland nicht uneingeschränkt für den Film gilt und man diese gegen den Jugendschutz abwägen muss, ist ein Film im Kino ohne eine entsprechende Altersfreigabe nur Erwachsenen zugänglich.

„Es handelt sich um ein Verbot mit Erlaubnisvorbehalt. Und die ‚Erlaubnis‘, dass ein Film im Kino auch von Kindern und Jugendlichen gesehen werden darf, gibt die FSK“, führt Christiane von Wahlert aus und weist auf den Grundwertestatus des Jugendschutzes hin. Die gesetzliche Grundlage dazu findet sich im Jugendschutzgesetz. Und als Verwaltungsakt habe eine FSK-Entscheidung dann verbindlichen hoheitlichen Charakter mit bundesweiter Gültigkeit.

Pluralität

Wer entscheidet nun über die Alterskennzeichnung eines Films? Ca. 260 unabhängige ehrenamtliche Prüferinnen und Prüfer verschiedener Berufsgruppen kommen in drei- bzw. siebenköpfigen Ausschüssen zusammen. Nach der vollständigen Sichtung des Films und einem intensiven Diskussionsprozess stimmen sie schließlich darüber ab, ob der Film ohne Altersbeschränkung („o.A.“), ab 6, 12, 16 Jahre oder nur für Erwachsene („keine Jugendfreigabe“) freigegeben wird. „Die Prüfer entstammen bundesweit einem breiten Berufsspektrum. Sie werden von verschiedenen Stellen benannt, so dem Familienministerium, den Obersten Landesjugendbehörden, den Kultusministern der Länder, dem Bundesjugendring,



den Kirchen, dem Zentralrat der Juden, der Film- und Videowirtschaft – um einige zu nennen“, erläutert Christiane von Wahlert und betont die Pluralität der (ehrenamtlichen) Prüferinnen und Prüfer, die den unterschiedlichen Sichtweisen und Weltanschauungen innerhalb der Gesellschaft Rechnung trägt. Jede FSK-Entscheidung sei eine Einzelfallentscheidung, legitimiert durch transparente Verfahren und gesellschaftliche Pluralität.

Freigegeben ab 12

Mehr Wissen erzeugt nach Ansicht von Christiane von Wahlert mehr Verständnis, in diesem Fall Verständnis für die Entscheidungen der Prüfungsgremien. Man müsse sich zunächst vor Augen halten, dass in einem FSK-Ausschuss vollkommen unterschiedliche Menschen mit verschiedenen Wahrnehmungen in einer Einzelfallentscheidung die Freigabe erteilen. „Das ist das Schöne an Filmen: Sie wecken Emotionen. Menschen reagieren nun einmal sehr unterschiedlich auf Filme und sind in ihren Gefühlen vielfältig. Wenn eine Altersbeschränkung für den einen nur Unverständnis – weil zu niedrig – hervorruft, ist sie für den anderen vollkommen o.k. Und für einen Dritten liefert sie Grund zur Beschwerde in die entgegengesetzte Richtung.“ Quervergleichend von außen, erscheinen Altersfreigaben gelegentlich nicht nachvollziehbar. Doch müsse man sich klarmachen, dass ein Ergebnis mit einem einfachen Mehrheitsprinzip zustande komme und jede Entscheidung diesem Prinzip folgend mit vier zu drei Stimmen genauso gefällt sein könnte wie mit sieben zu null. „Was wiederum heißt, dass eine Präferenz potenziell an einer Stimme hängt und die Mehrheit sich durchsetzt. Aber: Wie sollte sonst entschieden werden?“, fragt Christiane von Wahlert. Eine rein rhetorische Frage, führt man sich das jährliche Pensum der Altersfreigaben vor Augen. Insgesamt erfahren die FSK-Kennzeichen eine hohe gesellschaftliche Akzeptanz.

Nicht nur City-Nähe

„Ich denke, dass in dem Haus ein besonderer Geist entstehen wird, weil einfach alle dort mit Film und Medien zu tun haben. Es ist etwas atmosphärisch ganz Besonderes, an einem Ort zu arbeiten, wo sich alles nur um Film und Medien dreht“ – und wo auch ein Kino existiert, das für die Arbeit der FSK von Nutzen ist. In situationsgetreuer Kinoatmosphäre werden die Prüffilme nun gesichtet. Es gibt Raum für Fortbildungen, Tagungen oder Besuche von Schulklassen, die im neuen Domizil parallel zur täglichen Arbeit stattfinden. Arbeiten, die neben den FSK-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern von täglich bis zu 30 Prüferinnen und Prüfern absolviert werden. Alles unter einem Dach: Die Nähe zum Bahnhof und zur Wiesbadener Innenstadt und damit die optimale Lage sei natürlich eine sehr positive Begleiterscheinung.

Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft GmbH

Murnastraße 6
65189 Wiesbaden
Tel. 0611 / 7 78 91 – 0
Fax 0611 / 7 78 91 – 39

Geschäftsführung

Christiane von Wahlert
Tel. 0611 / 7 78 91 – 10
Helmut Poßmann
Tel. 0611 / 7 78 91 – 13
Fax 0611 / 7 78 91 – 79

Sekretariat

Nicole Friedrich
Tel. 0611 / 7 78 91 – 11
Bettina Meister
Tel. 0611 / 7 78 91 – 31
Fax 0611 / 7 78 91 – 79

Sprecherin der Film- und Videowirtschaft

Stefanie Homburger
Tel. 0611 / 7 78 91 – 72
Fax 0611 / 7 78 91 – 39

Verwaltungsleitung

Inge Kempenich
Tel. 0611 / 7 78 91 – 36
Fax 0611 / 7 78 91 – 39

Ständige Vertreter der Obersten Landesjugendbehörden bei der FSK

Folker Hönge, Birgit Goehlich,
Sabine Seifert
Tel. 0611 / 7 78 91 – 22
Fax 0611 / 7 78 91 – 49

fsk@spio-fsk.de
www.fsk.de

HEIKO WIESE, RECHTSANWALT

Der Medienanwalt



Mit der Murnau-Stiftung und der Spitzenorganisation der Filmwirtschaft gemeinsam ins Deutsche Filmhaus zu ziehen, sei ein logischer Schluss gewesen, erzählt der Medienanwalt Heiko Wiese und verweist darauf, dass sie bereits seit 1997 am Kreuzberger Ring ein nachbarschaftliches Verhältnis gepflegt hätten und er schon lange bei Rechtsfragen für die SPIO und die Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft (FSK) tätig sei. Heiko Wiese und seiner Kanzlei ist es auch zu verdanken, dass die kulturelle Vielfalt im Filmhaus um ein weiteres Genre ergänzt wurde, denn der Medienanwalt beschäftigt sich auch mit Theaterrecht, „womit nicht das Filmtheater gemeint ist, sondern die klassische Bühne, das wird oft missverstanden“.

Jugendschutz und Urheberrecht

In erster Linie jedoch beschäftigt sich Heiko Wiese mit Rechtsfragen rund um den Jugendschutz für die FSK, um die strafrechtliche Beurteilung von Filmwerken im Rahmen seiner Tätigkeit als Sprecher der Juristenkommission der SPIO sowie um den Schutz und die Gewährleistung des Urheberrechts im digitalen Zeitalter: „Gerade durch das Internet und die Online-Dienste ergibt sich ein weiter Aufgabenbereich, wenn dort Filme illegal ins Netz gestellt werden, die von den Nutzern kostenfrei zu beziehen sind. Hier kollidieren die Rechte der Urheber und Nutzungsberechtigten mit datenschutzrechtlichen Belangen der Verletzer unter Missachtung jugendschutzrechtlicher Vorschriften. Die datenschutzrechtliche Debatte gefährdet derzeit die Durchsetzung der Rechte am geistigen Eigentum und die geschäftliche Nutzung des Internets als digitalen Vertriebsweg“, erläutert der Anwalt.

Gemeinsam mit Filmverleihern, Produzenten und Verbänden, die ja einen immensen Schaden durch diese Entwicklung davontrügen, seien im Bereich der Prävention Strategien zu erarbeiten, die den illegalen Download von Filmen letztendlich zwar nicht verhindern, aber doch deutlich erschweren könnten. Gleichzeitig müsse auch die repressive Verfolgung von Tätern, die wiederholt in rechtswidriger Weise Filmwerke den Online-Diensten anbieten oder nachfragen, erleichtert werden. Auf die Frage nach den zivilrechtlichen Möglichkeiten erwähnt Heiko Wiese unter anderem den so genannten Auskunftsanspruch, bei dem die Internetprovider Auskunft über ihre Nutzer im Falle eines Verdachtsmoments erteilen müssen. Parallel setzt er sich für die Verbände der Filmwirtschaft, ergänzend für Kooperationsmodelle zwischen Internet-Service-Providern und Rechteinhabern ein, um dem Massenphänomen der Internetpiraterie sowohl präventiv als auch repressiv angemessene Rechnung tragen zu können.

Zur Aufgabe der SPIO-Juristenkommission gehöre es auch, Filmwerke für die Programm-anbieter unter dem Gesichtspunkt des Strafrechts zu prüfen. „Es ist oft nicht eindeutig, was unter einem strafrechtlich relevanten Filminhalt zu verstehen ist“, erklärt Heiko Wiese und fügt hinzu, dass es gerade im Bereich der Gewalt- und Splatterfilme häufig Grenzfälle gebe. Die Gutachten der SPIO-Juristenkommission gewährten jedoch den Programmanbietern und dem Handel Rechtssicherheit in Bezug auf den Vertrieb dieser Filme.

Das Zuständigkeitspektrum des Medienanwalts wird zudem erweitert durch seine Arbeit für den Verband der Filmverleiher, bei der neben den urheberrechtlichen Fragen der öffentlichen Vorführung von Filmwerken auch den Vertragsverhältnissen zwischen Kino und Verleiher insbesondere im Bereich der filmbezogenen Ticketeinnahmen eine besondere Bedeutung zukommt.

Synergien

„Das Urheberrecht betrifft ja alle, die mit dem Verleih oder der Herstellung von Filmen zu tun haben, also auch die Murnau-Stiftung“, legt Heiko Wiese dar und fügt hinzu, dass die immer wichtiger werdende Digitalisierung beziehungsweise der digitale Vertrieb Fragen aufwerfen, die oft nur auf juristischem Weg zu klären seien.

„Wenn man unter einem Dach nur mit Institutionen arbeitet, die alle etwas mit Film oder Medien zu tun haben, liegen Synergieeffekte auf der Hand“, da sich neben der Zusammenarbeit mit der SPIO und der FSK in Zukunft weitere Kooperationen ergeben könnten. Außerdem erleichtere der gemeinsame Einzug ins Deutsche Filmhaus die Arbeitsprozesse erheblich. Die City-Nähe und die urbane Lage am Hauptbahnhof seien ein sehr erfreulicher Nebenaspekt: „Gerade die Nachbarschaft zu dem Kulturzentrum finde ich sehr spannend“, erzählt Heiko Wiese und verweist auf die kulturelle Vielfalt auf dem Areal und die damit einhergehende neu gewonnene Präsenz. „Maßgeblich ist auch neben den, wie ich finde, sehr schönen Räumen die Möglichkeit, Vorträge, Seminare oder Ähnliches abzuhalten.“ Man könne nun ganz anders an die Öffentlichkeit herantreten, gerade im filmpolitischen Bereich. Und aufgrund der Vielzahl an Institutionen bieten sich viele gemeinsame Initiativen an: „Es ist doch für alle Beteiligten fruchtbar, wenn man sich gegenseitig ergänzt.“

Heiko Wiese, Rechtsanwalt

Murnaustraße 6
65189 Wiesbaden
Tel. 0611 / 7 90 23 45
Fax 0611 / 7 90 23 46
kanzlei@ra-wiese.de

www.ra-wiese.de

Termine nur nach vorheriger
telefonischer Vereinbarung

Tätigkeitsschwerpunkte

Internetrecht
Jugendmedienschutzrecht
Theater- und Veranstaltungsrecht
Urheber-, Verlags- und Filmrecht

Funktionen

Sprecher der SPIO-Juristen-
kommission
Rechtsbeistand der Genossenschaft
Deutscher Bühnenangehöriger
für die Landesverbände Hessen,
Rheinland-Pfalz, Saarland sowie
Baden-Württemberg

Mitgliedschaften

Deutsche Vereinigung für gewerb-
lichen Rechtsschutz und Urheber-
recht e.V.
Arbeitsgemeinschaft Geistiges
Eigentum & Medien im Deutschen
Anwaltsverein
Arbeitsgemeinschaft Informations-
technologie im Deutschen Anwalts-
verein



TRANSIT FILM GMBH

Internationale Verbreitung deutscher Filmkultur

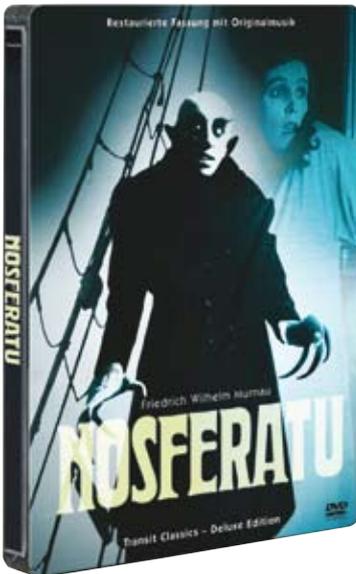
„Transit Film ist eine Firma mit Tradition, die auf eine mehr als 40-jährige erfolgreiche Arbeit in der Filmbranche zurückblicken kann. Und wer kann das in diesem Geschäft schon von sich behaupten?“, wirft Loy W. Arnold mehr feststellend als fragend in den Raum. Der Geschäftsführer von Transit Film berichtet von den Anfängen im Jahr 1966, als die Transit Film als 100-prozentig bundeseigene GmbH mit dem Auftrag, treuhänderisch für die Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung tätig zu werden, gegründet wurde. Seither wertet sie nicht nur deren Filmvermögen, sondern auch die Bestände des Bundesarchivs aus.

Kultureller Auftrag

Es ist das „künstlerische Vermächtnis alter Meister“, dem sich die Transit Film traditionell widmet. „Die zwanziger und dreißiger Jahre des letzten Jahrhunderts gelten zweifellos als die Blütezeit des deutschen Kinos“, erläutert Loy W. Arnold und schwärmt von den Klassikern großer deutscher Regisseure wie Paul Wegener und Robert Wiene, Ernst Lubitsch und Josef von Sternberg, Friedrich Wilhelm Murnau oder Fritz Lang. Es sei ein kultureller Auftrag, zur Sicherung des historischen Filmbestands beizutragen und ihn gleichzeitig weltweit zugänglich zu machen. „Es geht ja nicht nur um den kommerziellen Vertrieb durch den nationalen und internationalen Verkauf der Filmrechte an Sender und Kinos. Der Erlös kommt in erster Linie der Murnau-Stiftung zugute, die ihrerseits die Gelder in die Restaurierung bedeutender Werke steckt, was wiederum den Bestand der von uns zu lizenzierenden Filme stetig vergrößert.“ Ein Kreislauf, von dem nicht nur die Öffentlichkeit, sondern auch das deutsche Film-erbe profitiert. Verbreitung und Verantwortung für den klassischen Film sind die entscheidenden Eckpfeiler der Firmenphilosophie, für die Transit Film völlig unabhängig von Zuschüssen arbeitet.

Internationalität

Die deutschen Filmklassiker genießen schon lange internationalen Kultstatus, was nicht zuletzt auf das Engagement der Transit Film zurückzuführen ist, die sich mittlerweile auch im Bereich des Neuen Deutschen Films sehr gut aufgestellt sieht: „Eigentlich ein weiterer, wenn man so will, global kultureller Auftrag, aktuelle Produktionen als auch das deutsche Film-erbe international zu vertreiben“, findet Loy W. Arnold und merkt an, dass Transit Film in Frankreich oder den USA fast mehr DVDs verkauft als in Deutschland: „Da ist ein großes Interesse vorhanden, gerade im Bereich Stummfilm. Denn die deutsche Filmkultur ist ja auch international eine der wichtigen Grundlagen des Films überhaupt.“ Die Präsenz auf



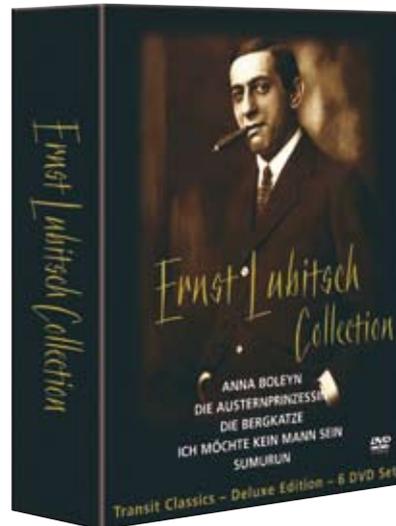


TRANSIT FILM

Messen, Märkten und Festivals habe zum Aufbau eines breiten Netzes an nationalen und internationalen Kooperationen geführt und für die Etablierung des deutschen Filmguts als weltweit gefragter Marke durch den internationalen Handel mit Lizenzen gesorgt. So führten die globale Vernetzung und der stete Kontakt zu den Lizenzpartnern beispielsweise dazu, dass die DVD-Edition „Transit Classics“ automatisch auch im Ausland Verbreitung findet: „Das Auslandsgeschäft ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Wir stehen weltweit mit Lizenzpartnern in Kontakt, wie mit Nippon Cine TV in Tokio, in den USA mit Kino International, in Frankreich mit MK 2 oder mit Divisa in Spanien, um nur einige wenige zu nennen.“ Um die 2000 Stummfilme und 1000 Tonfilme sind es, die Transit Film derzeit auswertet und verleiht und die ergänzt werden von einem eigenen Filmbestand, der bis zu neuen Produktionen reicht.

Dependance Wiesbaden

München zählt zu den wichtigsten Standorten für den Filmvertrieb, doch habe man bei der Aussicht auf eine „Dependance in Wiesbaden nicht lange gefackelt“, erzählt Loy W. Arnold und weist nochmals auf die von Beginn an bestehende intensive Zusammenarbeit mit der Murnau-Stiftung hin: „Es liegt nahe, dass sich die Transit Film einklinkt, wenn die Murnau-Stiftung ein Filmhaus baut.“ Der Raumbezug in Wiesbaden sei wesentlich mehr als die rein symbolische Gründung eines Establishments vor Ort. „Die Intensivierung der Kommunikation und des Austauschs ist ein Aspekt. Ein weiterer ist jedoch sicher der Wirtschaftsstandort Hessen“, ergänzt Loy W. Arnold und meint damit auch die örtliche Nähe zu so wichtigen Kunden wie ARD/Degeto Film, dem ZDF oder Arte und 3sat. Die erfolgreiche Kombination von alten Filmen und einem hochmodernen Management könnte einer der Gründe sein, warum die Transit Film seit mehr als vier Jahrzehnten nicht nur ihren Filmvertrieb, sondern zugleich ihre internationale wie nationale Vernetzung immer weiter ausbaut.



Transit Film GmbH

Dachauer Straße 35
80335 München
Tel. 089 / 59 98 85 – 0
Fax 089 / 59 98 85 – 20

Geschäftsführung

Loy W. Arnold
Tel. 089 / 59 98 85 – 11
loy.arnold@transitfilm.de

Vertriebsleitung

Mark Grünthal
Tel. 089 / 59 98 85 – 12
mark.gruenthal@transitfilm.de

Produktionsleitung

Susanne Schumann
Tel. 089 / 59 98 85 – 10
susanne.schumann@transitfilm.de

Ausschnitte

Danièle Guerlain
Tel. 089 / 59 98 85 – 15
daniele.guerlain@transitfilm.de

Kinodisposition

Sabrina Kovatsch
Tel. 089 / 59 98 85 – 14
sabrina.kovatsch@transitfilm.de

www.transitfilm.de



ZWEITES DEUTSCHES FERNSEHEN

Nachrichten aus Hessen

„Journalisten lesen viel“, sagt Susanne Kelm, Redakteurin des Landesstudios Hessen in Wiesbaden, auf die Frage, welche Wege das Landesstudio als Mieter in das Filmhaus führten. Reiner Zufall sei es gewesen, dass man auf einen Zeitungsartikel aufmerksam wurde, in dem von der Entstehung eines neuen Filmhauses der Murnau-Stiftung die Rede war. Und man war schnell einhellig der Auffassung, dass „das passt“. „Gute Filme und gutes Fernsehen unter einem Dach zu vereinen – da kommt doch zusammen, was zusammengehört“, ergänzt ihre Kollegin Andrea Meuser und betont die Qualität und Bedeutung der vor Ort ansässigen Filmarchive mit ihren Beständen und die Vielfältigkeit und fachliche Kompetenz der anderen Institutionen. So wird zum Beispiel auch das Kino im Haus als eine große Bereicherung begriffen. Dies nicht nur, um nach getaner Arbeit „den Cineasten in sich“ zu entdecken und einen schönen Film anzuschauen. Das Kino biete vielmehr die Möglichkeit, neue Projekte und Ideen vor Ort zu entwickeln und umzusetzen. „Eine Präsentation im Kino ist etwas, das man für die Zukunft andenken könnte.“

Programm

Die Journalistinnen und Journalisten des Landesstudios Hessen produzieren ein Programm mit ca. 70 Sendestunden. Mit dieser immensen Produktivität ist das Studio ein wichtiges Standbein der täglichen Berichterstattung des ZDF. Hessenspezifische Themen, vor allem Politik und Wirtschaft, werden für ein bundesweites Publikum aufbereitet. „Wir berichten aber auch über den Boulevard, doch für die aktuellen Nachrichtensendungen und Magazine im Rahmen des ZDF-Programms sind gerade die politischen Themen und alles rund um den Wirtschafts- und Finanzstandort Hessen besonders interessant“, erläutert Susanne Kelm das Arbeitsspektrum der neun Journalisten, die vor Ort nicht nur die Geschehnisse, sondern auch die Stimmungen in der Landeshauptstadt Wiesbaden aufgreifen.

Präsenz

Ursprünglich war das Studio etwas versteckt in einem Wohngebiet in einer Wiesbadener Gründerzeit-Villa untergebracht. „Es war zwar sehr gemütlich, auf einem ganzen Stockwerk zu residieren, nur waren wir nach außen hin weitestgehend unsichtbar“, führt Jürgen Kehl, einer der Redakteure, aus. „Viele wussten gar nicht, dass wir überhaupt mit einem Studio in Wiesbaden vertreten sind. Jeder brachte das ZDF immer nur mit Mainz in Verbindung.“ Doch das habe sich nun durch das Deutsche Filmhaus komplett geändert. Die zentrale Lage in der Medienstadt Wiesbaden schaffe eine ganz andere Präsenz in der öffentlichen Wahrnehmung und verleihe dem Landesstudio ein neues Gesicht nach außen. Diese Sicht-

barkeit, die die tägliche journalistische Arbeit mehr in die öffentliche Wahrnehmung rückt, trage der Bedeutung des Studios als landesspezifischem Berichterstatter auch visuell Rechnung.

Synergien

Andrea Meuser schätzt die moderne und attraktive Architektur des Gebäudes, die nicht nur eine ganz besondere Arbeitsatmosphäre schafft, sondern ganz neue Möglichkeiten an Synergien bietet. Das gesamte Team des ZDF-Landesstudios ist sich einig: „Die Arbeitsprozesse werden am neuen Standort erleichtert, weil wir jetzt mit einer Produktionsfirma unter einem Dach sitzen.“ Man müsse nun nicht mehr alle Beiträge in den Mainzer Schneideräumen fertigen, sondern könne einige Produktionen vor Ort bewältigen. Die technische Selbständigkeit, die Präsenz in einem angenehmen und zentralen Domizil und insbesondere auch die Nähe zu Kino und Film: „Es passt alles perfekt zusammen, wir fühlen uns hier sehr wohl und wunderbar aufgehoben.“



ZDF Landesstudio Hessen

Murnastraße 6
65189 Wiesbaden

Tel. 06131 / 70 – 8870
Fax 06131 / 70 – 8871
ls-hessen@zdf.de

www.zdf.de



INSTITUT FÜR KINO UND FILMKULTUR E.V.

Die Vermittler

Dass Film hierzulande nicht als Kunst wahrgenommen werde, erklärt sich Horst Walther, Vorstand des Instituts für Kino und Filmkultur e.V. (IKF), mit einem „Stigma des Trivialen“, welches dem Film anhafte. Und das, obwohl er – wie kein zweites Medium – unseren Alltag, unsere Gefühle, unser Gesamtverständnis von Wirklichkeit prägt. Filme gestalten Wirklichkeit auf eine bestimmte Art und Weise, die ungefiltert auf den Zuschauer einwirkt und potenziell als real adaptiert oder im Unterbewusstsein gespeichert wird. Film erzählt von Geschichte und Kultur, er vermittelt Wünsche und Identität – und macht dadurch auf seine Art das Kino zum „Lesesaal der modernen Gesellschaft“. Der Filmbildung werde jedoch nach wie vor zu wenig Raum gewährt, Raum, der eine Brücke schlagen müsste zwischen Unterhaltung und Aufklärung.

Filmsprache

Seit seiner Gründung im Jahr 2000 arbeitet das IKF mittels unterschiedlicher Projekte daran, die Diskrepanz zwischen Wahrnehmung und Wirkung des Filmes zu überwinden. Als Vermittler zwischen Film und Zuschauer zeigt das IKF die speziellen Erzählstrukturen von Filmen und die Konstruktion filmischer Wirklichkeit auf.

Zunächst ist die Analyse der Filmsprache maßgeblich. „Für den Bildungsbereich besteht unsere Aufgabe darin, mit Jugendlichen einen Film zu analysieren. Die Frage ist: Wie machen wir junge Leute für spezifische Filmstrukturen sensibel?“ Auch Lehrerinnen und Lehrer müssen an das Medium herangeführt werden. In Lehrerfortbildungen vermittelt das IKF grundlegende Kenntnisse über die Filmsprache und zeigt Möglichkeiten auf, wie Film im Unterricht eingesetzt werden kann. „Wie können Pädagogen unterschiedlicher Fächer Filmwissen, Filmgeschichte vermitteln, wie kann Film als bedeutendes Kulturgut genutzt werden?“ Ein anderer Aspekt sind die Verstehensprozesse, denen die Filmhermeneutik nachgeht. Filme werden auf der Basis von Erfahrungen rezipiert, die jedenfalls zum Teil selbst Filmerfahrungen sind. Der Erfahrungsbegriff der Mediengesellschaft muss von daher neu bestimmt werden: „Zu unseren Erfahrungen zählt auch, was wir medial wahrnehmen.“



Schließlich verfolgt das IKF nicht nur Fragen der Filmsprache und Filmhermeneutik, sondern auch die Entwicklung von Vermittlungsansätzen. Wie kann ein Diskurs über Filmanalysen, filmästhetische

Projekte (eine Auswahl)

Kino gegen Gewalt (2001)

Lernort Kino: Bundesweite Schul-Film-Woche (seit 2002, mit dem Innovationspreis der Filmförderung ausgezeichnet)

Kino für Toleranz (2002-2003)

Bildungsveranstaltungen zu NS-Filmpropaganda (seit 2003)

Schul-Kino (seit 2005)

Kino und Curriculum (seit 2004, Online-Format für Pädagogen)

IKF-Kurzfilm-Edition (seit 2007, Kurzfilme mit medienpädagogischem Begleitmaterial)



Zusammenhänge, filmhermeneutische Überlegungen geführt werden? Doch geht es laut Horst Walther natürlich nicht nur um Kritik und Entlarvung der Macht der Bilder, sondern „immer auch um die Schönheit und die Kunst der Bilder“.

Zwei Zimmer weiter

„Das Filmhaus ist der Ort der kurzen Wege und geballter Medien- und Filmkompetenz unter einem Dach“, beschreibt Horst Walther sein Domizil im Filmhaus, das 2009 die Räume in Köln ablöst. Insbesondere die Nähe zu solchen bedeutenden Archiven wie der Murnau-Stiftung und dem Deutschen Filminstitut schaffe für das IKF völlig neue Möglichkeiten und Arbeitsbedingungen. Man könne vor Ort bedeutende Klassiker der Filmgeschichte für geplante Projekte sichten, sich mit Experten „zwei Zimmer weiter“ austauschen. Auch das Murnau-Filmtheater sei eine große Bereicherung, da man die Projekte nicht nur planen, sondern im selben Haus die Umsetzung erproben könne: „Ein Kino als Experimentierraum vor Ort – das sind für uns perfekte Arbeitsbedingungen für die Entwicklungen neuer Projekte“, schwärmt Horst Walther. Das Filmhaus mit seinem Kino sei ein Gewinn für Wiesbaden und den Bildungsstandort Hessen.



**Institut für Kino und
Filmkultur e.V. (IKF)**
Murnaustraße 6
65189 Wiesbaden
Tel. 0611 / 20 52 288
Fax 0611 / 20 52 378

Vorstand
Horst Walther MA

**Projektkoordination
und Projektleitung**
Verena Sauvage

Projektmanagement
Michael M. Kleinschmidt

www.film-kultur.de
www.ikf-medien.de

OMNIMAGO GMBH

Die Welt der bewegten Bilder

Ob im gesamten Bereich der Postproduktion, der digitalen Filmrestaurierung für Archive oder der Produktion von Imagefilmen für die Industrie: Bei OMNIMAGO in Ingelheim sorgen 35 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dafür, dass stets dem Wunsch des Kunden eins zu eins entsprochen wird. Mit der notwendigen Flexibilität setzen die Fachleute aus Bildbearbeitung, Schnitt, Ton und gestalterischer Kreativität die Vorstellungen ihrer Auftraggeber um. Diese wissen insbesondere zu schätzen, dass alle Arbeitsabläufe autark und ohne externe Zwischenschritte verwirklicht werden – was nicht zuletzt modernster Technik zu verdanken ist, die stets auf den neuesten Stand gebracht wird.

Von analogen Bandaufzeichnungen, der Anwendung digitaler Medien oder hochauflösender Digitalisierung von Standard-(SD) bis hin zu High Definition (HD) werden sämtliche Anforderungen von OMNIMAGO umgesetzt: „Der weltweite Markt bedingt technische Innovationen und stete Anpassungen an die gegebene Situation. Das ist eine Herausforderung, der wir uns immer wieder gerne stellen“, führt Geschäftsführer Peter Fries aus, der seit 2000 bei OMNIMAGO die Fäden in der Hand hält, und verweist auf das historische Filmmaterial des wichtigen Kooperationspartners Murnau-Stiftung, das höchste Ansprüche an die stete Weiterentwicklung der Technik stellt.

Schmelztiegel

„Seit wann wir zusammenarbeiten?“, grübelt Peter Fries, „das muss schon sehr lange zurückliegen.“ Das tut es, denn tatsächlich sind es bereits mehr als 15 Jahre, die OMNIMAGO und die Murnau-Stiftung miteinander verbinden. Eine Vernetzung, die durch die deutschlandweit einzigartige Konstellation der verschiedensten Institutionen im Filmhaus völlig neue Dimensionen ermöglicht. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, verwirklicht und erschlossen gemeinsam unter einem Dach – so stellt sich Peter Fries die Zukunft vor. Er meint damit nicht weniger als die Nutzung und den Erhalt des historischen Filmerbes, das es gegenwärtig technisch und inhaltlich aufzubereiten gilt, um es zukünftig global vertreiben und zugänglich machen zu können. Die Entstehung eines



oder vieler Gesamtwerke ist eine von zahlreichen Perspektiven in einem „Schmelzriegel“, der als zukunftsweisend begriffen wird: „Die Chance, die uns die Murnau-Stiftung eröffnete, mit in dieses Haus einzuziehen, mussten wir nutzen. Nicht nur der Vorteil der kurzen Wege macht den Reiz aus, sondern auch der Mix an Institutionen, der das Gefühl vermittelt, dass fast alles möglich ist.“

Synergien

„Wir expandieren nicht, sondern sehen uns als eine Ergänzung zu den anderen Institutionen in diesem Haus. Aber selbstverständlich schaffen die zusätzlichen Räume auch neue Kapazitäten, und die Nähe zu unseren Kunden wie der Murnau-Stiftung, DIF oder SPIO und dem ZDF ermöglicht noch mehr Flexibilität und wechselseitige Bereicherungen. Hierfür sind wir aufgestellt“, erläutert Peter Fries, um die Bedeutung des wechselseitigen Synergieeffektes herauszustreichen, den die räumliche Nähe mit sich bringt. Und natürlich wird auch auf den neuen 100 qm mit kreativem Schnitt und HD-Technik gearbeitet, wobei die enge Vernetzung mit Ingelheim garantiert, dass jedem Kundenwunsch flexibel entsprochen werden kann: „Das sind ja alles keine Entfernungen – Frankfurt, Mainz und Wiesbaden können auch mit einem eigenen Kurierdienst angefahren werden.“

Die Anfänge

Begonnen hatte alles vor 25 Jahren. Der Firmengründer Prof. Walter Wagner hätte sich seinerzeit nicht träumen lassen, was heute aus den Anfängen seines aufstrebenden Unternehmens geworden ist. Die Spezialisierung lag anfangs auf Dienstleistungen für das Fernsehen, und einer der wichtigsten Kunden war von Beginn an das ZDF.

Seither ist viel geschehen: Das Unternehmen hat sich zu einem facettenreichen und hochtechnisierten Postproduktionshaus entwickelt. Nationale wie internationale Auftraggeber schätzen den Service und die Zuverlässigkeit. Die Nähe zum Kunden ist dabei ein wichtiger Schlüssel für den Erfolg, die Identifikation mit den Aufträgen ein weiterer.

Das ZDF gehört nach wie vor zu den ersten Kunden, jedoch nehmen auch andere TV-Sender, Filmarchive, Produzenten, Lizenzhändler und Industrieunternehmen gerne den Service der heutigen OMNIMAGO in Anspruch, deren Name fast schon Programm ist. Aus dem Lateinischen frei übersetzt wurde aus omni und imago OMNIMAGO – was etwa bedeutet „alles rund ums Bild“. Zieht man noch die italienische Übersetzung zu Rate, scheint die Metapher vollständig, die dem „alles umfassenden Bild“ noch einen „Zauberer“ an die Seite stellt...



OMNIMAGO GmbH
(Zentrale)
Konrad-Adenauer-Straße 42
55218 Ingelheim
Tel. 06132 / 79 002 – 0
Fax 06132 / 40 043
omnimago@omnimago.tv

OMNIMAGO GmbH
(Wiesbaden)
Murnastraße 6
65189 Wiesbaden
Tel. 0611 / 50 50 100
Fax 0611 / 50 50 222

www.omnimago.tv



Seit 60 Jahren sammelt das Deutsche Filminstitut – DIF Filme und Materialien zu sämtlichen Aspekten von Film und Kino, bereitet sie auf und wertet sie wissenschaftlich aus. Die Sammlungen stehen jedem Interessierten offen, der sich mit Film beschäftigt.

Das Deutsche Filminstitut betreibt mit www.filmportal.de die zentrale Plattform zum deutschen Film im Internet, beteiligt sich am Programm der Caligari FilmBühne in Wiesbaden und veranstaltet seit 2001 alljährlich goEast – das Festival des mittel- und osteuropäischen Films in der Landeshauptstadt.

In Frankfurt befinden sich unter dem Dach des Instituts das Deutsche Filmmuseum, dessen Kino, die Bibliothek und weitere Sammlungen.

DEUTSCHES FILMINSTITUT – DIF E.V.

Filmarchiv: Restaurierung und Digitalisierung

„Etwas ganz Neues etablieren“ will Thomas Worschech, einer der beiden Leiter des Filmarchivs in Wiesbaden, in den neuen Räumen im Deutschen Filmhaus. Eine Erweiterung sollen sie sein zu dem mehr als 20.000 Filmkopien umfassenden Filmarchiv im Wiesbadener Stadtteil Biebrich, wo die Filme nicht nur unter besten Bedingungen konserviert und archiviert werden, sondern bislang auch das ganze filmarchivarische Arbeitsspektrum von der analogen oder digitalen Restaurierung und Umkopierung bis hin zum Verleih unter einem Dach beheimatet ist. Dass dies nun anders wird, ist auch der technischen Entwicklung geschuldet. Als Stichwort nennt Thomas Worschech die „digitale Kette“, die mit digitaler Filmproduktion beginnt und in der digitalen Projektion und Archivierung endet. Nur, was bedeutet das für die Archive? „Die Konsequenz ist ganz klar. Wenn der Film digital wird, muss man reagieren und sich mit der Frage beschäftigen, was mit analogem Filmmaterial in zehn Jahren passiert.“ Das ist keineswegs eine rhetorische Frage, sondern fasst knapp ein Problem zusammen, mit dem sich das Filmarchiv konfrontiert sieht. Was wird aus den Schätzen, den analogen Filmkopien, wenn es keine analogen Projektoren mehr gibt und kaum noch ein Filmtheater in Zukunft in der Lage sein wird, analoges Material abzuspielen? Aber die Digitalisierung des Films eröffnet auch neue Wege in der Präsentation: Aufwendige und umfangreiche DVD-Editionen oder die Veröffentlichung von Filmen im Internet werden zu wichtigen Bausteinen in der Vermittlung von Filmgeschichte.

Vom Projekt zum Department

Mit dem Deutschen Filmhaus ergibt sich nun die Möglichkeit, einen wichtigen Schritt in die Zukunft zu gehen und die neue Abteilung, ein digitales Department, zu gründen. „So etwas gab es bisher noch nicht. Dieses neue Department wird sich mit allen wichtigen digitalen Fragen beschäftigen.“ Mit der Etablierung dieser Abteilung würden nunmehr nicht nur einzelne Werke projektbezogen digitalisiert, sondern der dauerhafte Erhalt des Filmerbes mittels hochwertiger Digitalisierung bedeutender Filmkunstwerke angestrebt. Ein Vorhaben, das auch den Umzug der Filmrestauratorin Anke Mebold in die neuen Räume notwendig machte.



Digitale Produktion

Doch geht der Arbeitsprozess über die Herstellung von digitalisiertem Material hinaus. „Was bedeutet eigentlich digitale Produktion?“, fragt Thomas Worschech, um die Antwort gleich selbst zu geben: „Natürlich muss eine Auswahl der zu digitalisierenden Filmtitel getroffen werden. Digitale Kopien davon gehen in den Verleih, finden über DVDs Verbreitung und stehen im Internet zum Download bereit. Archivierung und Verfügbarkeit für den Verleih und für die eigene Nutzung heißt: der Zukunft Rechnung tragen.“

Startschuss

Als nichtkommerzieller Verleih, der auch für die Murnau-Stiftung tätig ist, wird nun die Zusammenarbeit der beiden Einrichtungen vertieft. Insbesondere die Abteilung zur Filmrestauration und das gesamte Know-how der Filmbearbeitung unter einem Dach eröffnen neue Dimensionen der fruchtbaren Kooperation – und dies nicht nur im Hinblick auf digitale Fragestellungen. Auch sind viele gemeinsame Projekte im Bereich der Restaurierung mit der Murnau-Stiftung angedacht, die auf eine produktive Zukunft in Wiesbaden verweisen: Man darf gespannt sein.



Vorstand

Claudia Dillmann
Dr. Nikolaus Hensel
Schaumainkai 41
60596 Frankfurt am Main
Tel. 069 / 961 220 0
Fax 069 / 961 220 339
info@deutsches-filminstitut.de

Digitales Department des Filmarchivs

Leitung: Thomas Worschech
Murnaustraße 6, 65189 Wiesbaden
Tel. 0611 / 4 08 07 83 – 1
Fax 0611 / 4 08 07 83 – 9
worschech@deutsches-filminstitut.de

Restaurierung

Anke Mebold
Murnaustraße 6, 65189 Wiesbaden
Tel. 0611 / 4 08 07 83 – 2
Fax 0611 / 4 08 07 83 – 9
mebold@deutsches-filminstitut.de

Filmarchiv

Leitung: Michael Schurig
Friedrich-Bergius-Straße 5
65203 Wiesbaden
Tel. 0611 / 97 000 12
Fax 0611 / 97 000 15
schurig@deutsches-filminstitut.de

Filmverleih

Brigitte Capitain
Friedrich-Bergius-Straße 5
65203 Wiesbaden
Tel. 0611 / 97 000 10
Fax 0611 / 97 000 15
filmverleih@deutsches-filminstitut.de

www.deutsches-filminstitut.de
www.filmportal.de

FRIEDRICH-WILHELM-MURNAU-STIFTUNG

Dem Filmerbe verpflichtet

„Jeder Film ist nicht nur über seine Bilder einzigartig. Seine Gestaltung, seine Stimme und seine Musik lassen über Jahrzehnte hinweg eine Atmosphäre erahnen, vermitteln als kulturelles Gedächtnis die Gedankenwelt einer längst vergangenen Zeit.“

Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung

„Filme bewahren, restaurieren, der Öffentlichkeit wieder zugänglich machen“, nennt Vorstand Helmut Poßmann als die Kernaufgaben der 1966 gegründeten Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung und spricht von den Schätzen im Archiv, die noch bearbeitet, präsentiert und diskutiert werden müssten. Dies scheint insbesondere angesichts des einzigartigen Filmstocks der Stiftung eine bescheidene Umschreibung des kulturellen Auftrags zu sein und gleichzeitig eine sehr ehrgeizige Zielsetzung.

Das Filmerbe erhalten

Fritz Langs *METROPOLIS* und *DIE NIBELUNGEN*, *TABU* – dessen Regisseur Friedrich Wilhelm Murnau der Stiftung ihren Namen gab –, *DER GOLEM*, *WIE ER IN DIE WELT KAM* von Paul Wegener oder von Sternbergs *DER BLAUE ENGEL*, um nur einige der filmischen Meisterwerke aus dem Bestand der Murnau-Stiftung zu nennen: Nicht weniger als 2.000 Stummfilme, 1.000 Tonfilme und 3.000 Kurzfilme aus über 60 Jahren Filmgeschichte finden sich im Archiv der Rechte-Inhaberin und Material-Eigentümerin der ehemaligen Produktionsfirmen UFA, Universum-Film, Bavaria, Terra, Tobis und Berlin-Film. Hinzu kommen mehrere 1.000 Filmwerke im Stiftungsarchiv, die von Produzenten und Verleihern der Stiftung zur Archivierung anvertraut wurden.



Ernst Lubitsch *MADAME DUBARRY* D 1919

Robert Wiene *DAS CABINET DES DR. CALIGARI* D 1919

Friedrich Wilhelm Murnau *NOSEFERATU* D 1921

Kuratorium

Verband Deutscher
Filmproduzenten e.V.

Verband der Filmverleiher e.V.

HDF Kino e.V.

Verband Technischer Betriebe für
Film und Fernsehen e.V.

German Films Service + Marketing
GmbH

Beauftragter der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Hessisches Ministerium für
Wissenschaft und Kunst

Rekonstruieren

Der Bestand der Murnau-Stiftung, der bis zu den frühen „Laufbildern“ von 1895 zurückreicht, stellt die Stiftungsmitarbeiter vor immer neue Aufgaben: „Bei einem Teil der von uns noch zu bearbeitenden Filme gilt es, fehlendes Bildmaterial weltweit zu recherchieren. Dieses aufzuspüren, zu restaurieren, die Lücken eines Filmes zu schließen und ihn dann wieder auf die Leinwand zu bringen, ist oftmals ein langer Prozess, aber die fantastischen Ergebnisse

lohn jede Mühe“, meint Helmut Poßmann und spricht von der kulturellen Notwendigkeit, Filmgeschichte und den künstlerischen Ausdruck früherer Epochen anhand bedeutender Werke gerade auch für zukünftige Generationen zu erhalten und zugänglich zu machen.



Friedrich Wilhelm Murnau DER LETZTE MANN D 1924

Friedrich Wilhelm Murnau FAUST D 1925/26

Fritz Lang FRAU IM MOND D 1929

Bildungsarbeit

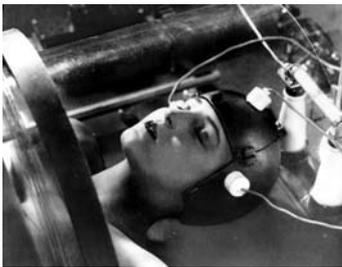
Doch nicht nur das „Schöne und Gute“ lagert im Archiv der Murnau-Stiftung, sondern auch so genannte Vorbehaltsfilme als Bestandteil der Filmgeschichte, die einen wichtigen Beitrag zur Bildungsarbeit leisten können. Unter besonderen Auflagen und nur mit kontextbezogenen Erörterungen und der kritischen Analyse sachkundiger Referenten werden diese Filme für Bildungsprojekte, unter anderem veranstaltet vom Institut für Kino und Filmkultur, ausgeliehen. Weiter bilden die im Filmarchiv gelagerten rund 60.000 Fotos, Plakate, Drehbücher, Dialoglisten und Fachliteratur einen einzigartigen Fundus deutscher Filmproduktion für die Allgemeinheit und für Fachkräfte aus wissenschaftlichen und kulturellen Bereichen. Und der alljährliche Kurzfilmpreis der Murnau-Stiftung schließlich fördert nicht nur gezielt neue deutsche Filmprojekte, sondern vereint gleichsam den Bildungsauftrag in sich, dem sich die Stiftung verpflichtet sieht: von der Vergangenheit für die Zukunft lernen.



Josef von Sternberg DER BLAUE ENGEL D 1929/30

Wilhelm Thiele DIE DREI VON DER TANKSTELLE D 1930

Friedrich Wilhelm Murnau TABU USA 1931



Fritz Lang METROPOLIS 1925/26

Einweihung intern

„METROPOLIS ist ja derzeit, insbesondere wegen des Fundes von bisher verschollen geglaubten Filmmaterialien in Buenos Aires, in aller Munde. Wir haben schnellstmöglich mit den Abgleicharbeiten begonnen, um zu sehen, wie das Material in die erstmals 2001 digitalisierte Fassung von METROPOLIS integriert werden kann. Und diese erste Sichtung durch Anke Wilkening und Prof. Martin Koerber fand im Filmhaus bei OMNIMAGO statt. Wenn man so will, wurde damit das Haus für uns intern eingeweiht, denn die Abgleicharbeiten erfolgten sogar noch vor dem offiziellen Einzug der Murnau-Stiftung“, berichtet Helmut Poßmann. Dieses wichtige Projekt ist mit verschiedenen Partnern geplant, und das ehrgeizige Ziel ist es, die Arbeiten bis 2010 abzuschließen, um METROPOLIS zur Berlinale 2010 präsentieren zu können.

DIE NIBELUNGEN

Doch auch an einem anderen Projekt wird schon länger fieberhaft gearbeitet: an Fritz Langs Zweiteiler DIE NIBELUNGEN (1922-24). „Das ist wirklich etwas ganz Einmaliges: Die Murnau-Stiftung hat sämtliche Materialien, die weltweit verfügbar sind, in Wiesbaden zusammengetragen und abgeglichen, wobei erste Arbeitsergebnisse bereits vorliegen.“ Ziel der Restaurierung sei es, bestehende Lücken zu schließen und eine möglichst gute Bildqualität zu erreichen.

Die Zukunft ist digital

„Rund 180 unserer Filme sind auf DVD veröffentlicht. Voraus ging häufig eine technisch aufwendige Bearbeitung, um die Bild-, aber auch die Tonqualität zu verbessern. Entsprechend unserem Verfassungsauftrag, den Murnau-Filmstock der Öffentlichkeit, aber natürlich auch kundenorientiert, zugänglich zu



Fritz Lang DIE NIBELUNGEN 1922-24

machen, müssen wir unsere Filme immer auf dem technisch neuesten Stand zur Verfügung stellen.“ Und da der Kundenwunsch von der Entwicklung der Trägermedien abhängt, Filme für das Fernsehen oder den privaten Gebrauch fast ausschließlich über DVD abgespielt werden und auch die Lichtspielhäuser langsam, aber stetig von analogen auf digitale Abspielgeräte umrüsten, liegt die wohl größte Herausforderung für die nahe Zukunft, die Digitalisierung, auf der Hand.



Josef von Baky **MÜNCHHAUSEN** D 1943
Helmut Käutner **UNTER DEN BRÜCKEN** D 1945
Wolfgang Staudte **ROSE BERND** 1956/57

Da die Stiftung bisher ohne öffentliche Zuwendungen auskommen musste, hängt die Finanzierung der Aufgaben und Projekte von den Einnahmen ihres Filmstocks ab, die für die nachhaltige Sicherung des audiovisuellen Kulturguts verwendet werden.

Ausblick

Das filmische Erbe mithilfe der Digitalisierung zu erhalten, ist ein Projekt, für das Solidarität gefragt ist. „Hier möchte das Deutsche Filmhaus zukunftsorientiert schon die Richtung vorgeben, denn dies ist auch eine Aufgabe von gesamtstaatlicher Bedeutung, das müssen wir gemeinsam angehen“, lautet das Credo. Die technische Bearbeitung der Filmmaterialien mit dem Ziel einer bestmöglichen Bildqualität erfordert eine Bündelung des unterschiedlichsten Know-hows. „Wichtige und langjährige Kooperationspartner sind jetzt auch im Filmhaus versammelt und werden ihr Wissen mit einbringen.“ „Gemeinsam geht es besser“ kann man es umschreiben, und das ist vielleicht das wichtigste Signal, das auch in der Politik und Öffentlichkeit Gehör finden soll.

Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung

Murnaustraße 6
65189 Wiesbaden
Tel. 0611 / 9 77 08 - 0
Fax 0611 / 9 77 08 - 19

Vorstand

Helmut Poßmann
Tel. 0611 / 9 77 08 - 21
Fax 0611 / 9 77 08 - 29
vorstand@murnau-stiftung.de

Rechtsabteilung

Sabine Schorn
Tel. 0611 / 9 77 08 - 20
Fax 0611 / 9 77 08 - 29
rechtsabteilung@murnau-stiftung.de

Service & Technik

Gudrun Weiss
Tel. 0611 / 9 77 08 - 11
Fax 0611 / 9 77 08 - 19
info@murnau-stiftung.de

Restaurierung

Anke Wilkening
Tel. 0611 / 9 77 08 - 25
Fax 0611 / 9 77 08 - 19
AnkeWilkening@murnau-stiftung.de

Murnau-Filmtheater

Gregor Feuerhahn
Tel. 0611 / 9 77 08 - 81
Fax 0611 / 9 77 08 - 19
filmtheater@murnau-stiftung.de

Kurzfilmpreis

Beate Benner
Tel. 0611 / 9 77 08 - 22
Fax 0611 / 9 77 08 - 29
kurzfilmpreis@murnau-stiftung.de

www.murnau-stiftung.de

Deutsches Filmhaus
Murnastraße 6
65189 Wiesbaden
Tel. 0611 / 9 77 08 – 0

Anfahrt

Aus Frankfurt kommend:

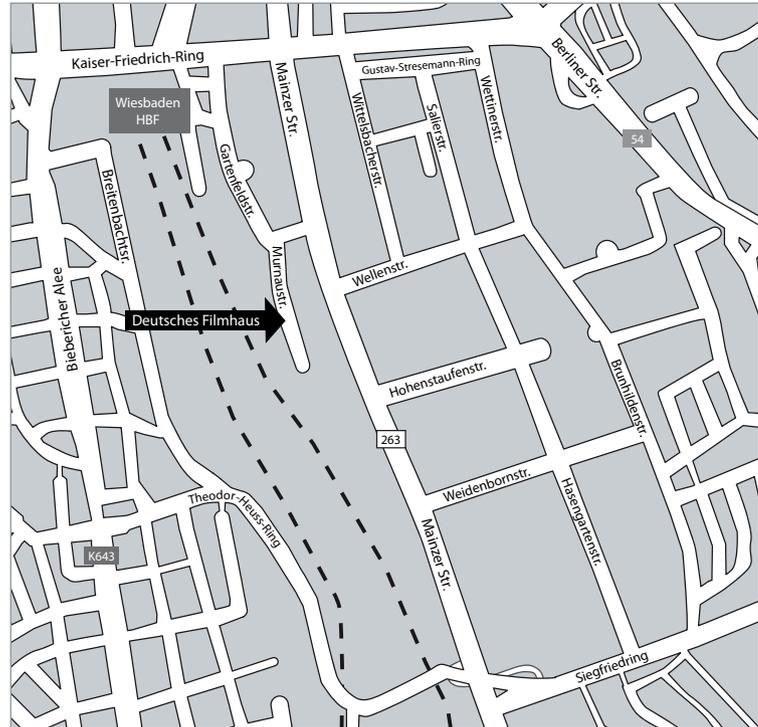
von der A648 Richtung Wiesbaden/
F-Höchst/Kassel auf die A66,
bei Ausfahrt 5 Wiesbaden, Mainzer Straße auf
A671 Richtung Wiesbaden, Mainzer Straße/
Wiesbaden-Stadtmitte fahren,
bei Gabelung rechts halten, den Schildern nach
Wiesbaden-Stadtmitte der B263 / Mainzer Straße
1,5 km folgen, dann links in die Gartenfeldstraße,
danach im Kreisell links in die Murnastraße.

Aus Mainz kommend:

von der A671 Richtung Rüdeshcim/Wiesbaden
der B263 / Mainzer Straße (Schilder nach
Wiesbaden, Mainzer Straße) 1,5 km folgen,
dann links in die Gartenfeldstraße,
danach im Kreisell links in die Murnastraße.

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln:

  Wiesbaden HBF
ab Wiesbaden HBF mit der Linie 3 Richtung
Biebrich oder mit der Linie 6 Richtung Mainz,
Haltestelle Welfenstraße.



F. W. Murnau

MURNAU STIFTUNG

SPIO



Heiko Wiese | Rechtsanwalt

TF

TRANSIT FILM



 Institut für Kino
und Filmkultur

OMNIMAGO
WWW.OMNIMAGO.TV

Deutsches
Filminstitut *DIF*